

Sind wir Eigentum?

Kannst du dich selbst besitzen?

Der friedliche Revolutionär

10. Januar 2025

„**EIN KAPITALIST SAGTE: „FREIHEIT IST GANZ EINFACH.““**
DU GEHÖRST DIR SELBST – WAS GIBT ES DA ZU ERKLÄREN?
ALS DIE ARBEITER JEDOCH FRAGTEN, WARUM,
SIE MÜSSEN ARBEITEN ODER STERBEN.
ER SAGTE: „DAS IST EINFACH SACHE DES MARKTES!“

Die Vorstellung, dass wir uns selbst gehören, dass wir unser eigenes Eigentum sind, ist ein verlockender Gedanke. Wenn wir niemand anderem gehören, dann gehören wir uns natürlich selbst, oder? Das wirkt befreiend: Wenn ich sonst nichts besitze, dann besitze ich wenigstens mich selbst! Für jemanden, der Rechte bereits im Sinne von Eigentum versteht, erscheint es als logische Weiterentwicklung, dies auf Menschen anzuwenden. In manchen Fällen mag es sogar ein edler Glaube erscheinen, denn er würde Menschen verurteilen, die gegen ihren Willen gestohlen und versklavt werden.

Allerdings birgt die Reduzierung komplexer ethischer Fragen auf Eigentumsrechte auch Gefahren, etwa die Festlegung der Menschenwürde auf das Konzept der Eigentumsverhältnisse und die Vorstellung, Freiheit sei von Eigentum abhängig, anstatt ein inhärentes Gut zu sein.

It also contradicts more traditional collective moral philosophies as self ownership is self-focused, self-centred, and elevates selfishness to a virtue; It individualises collective problems, ignores the contributions of others to our privileges and position, and exempts people from responsibilities toward others.

Das Konzept des „Selbsteigentums“ geht auf John Lockes „Zweite Abhandlung über die Regierung“ (1689) zurück, in der er argumentierte, dass jeder Mensch Eigentum an seiner eigenen Person besitze. Es handelte sich um eine neue Theorie, die insbesondere im Zuge des Aufstiegs des frühen Kapitalismus und der Einhegung von Allmenden entstand und dazu diente, die Enteignung von Bauern zu rechtfertigen, die zuvor frei auf ihrem Land gelebt hatten.

Die Popularisierung des Konzepts der „Selbstbestimmung“ seit den 1960er Jahren ging maßgeblich auf Murray Rothbard und Ayn Rand (die es als „Besitz des eigenen Lebens“ bezeichnete) in der Mitte des 20. Jahrhunderts in den USA zurück (obwohl sie es etwas unterschiedlich angingen). Dieses Konzept der Selbstbestimmung gilt als zentrales Prinzip selbsterkannter „Anarchokapitalisten“ und rechtsgerichteter „Libertärer“ (im Folgenden: Propertarianer*) und erfreut sich insbesondere im Silicon Valley und der Tech-Kultur großer Beliebtheit.

**Anmerkung: Der Begriff „Libertärer“ wurde von rechtsgerichteten Pseudophilosophen wie Rothbard bewusst von seiner ursprünglichen linken Bedeutung abgewandelt, um linke Bewegungen zu untergraben. Zuvor bezeichnete das Wort ausschließlich hierarchielose Formen des Sozialismus (wie den Anarchokommunismus, dem der Erfinder des Begriffs angehörte). Daher verwende ich im Folgenden der Genauigkeit halber den Begriff „Propertarianer“. Siehe „Die Rückeroberung des Libertarismus“.*

16 Probleme mit der Idee, dass Menschen sich selbst besitzen

Objektifizierung (Verdinglichung) des Menschen

Wenn Menschen Eigentum sind, selbst wenn sie sich selbst gehören, rechtfertigt das dann nicht logischerweise Sklaverei, solange sie „freiwillig“ vereinbart wird? Wenn nicht, warum nicht? Was macht manche Formen des Verkaufs von Menschen als Eigentum legitim, andere aber nicht?

Die Grundannahme, dass Menschen Eigentum sein könnten, ist grundlegend falsch. Wir können kein Eigentum sein, denn unser Bewusstsein, unsere Beziehungen und unsere Menschlichkeit sind keine Waren. (*Wenn man etwas wirklich besitzt, kann man es verkaufen. Wenn man etwas nicht verkaufen kann, in welchem sinnvollen Sinne „besitzt“ man es dann überhaupt?*)

Die Tatsache, dass die Theorie des Selbstbesitzes logischerweise zur Rechtfertigung „freiwilliger“ Sklaverei führt, offenbart ihren inhärenten Widerspruch. Menschen sind keine Besitztümer, sondern lebende, bewusste Wesen mit einer ihnen innewohnenden Würde, die jenseits von Eigentumsverhältnissen existiert. (*Siehe [Lohnsklaverei](#)*)

Falsche historische Prämissen

Können Sie eine vorkapitalistische Gesellschaft nennen, die Ihr Konzept des Selbstbesitzes praktizierte? Wenn es sich um ein so natürliches und universelles Recht handelt, warum entstand es erst mit dem frühen Kapitalismus als philosophisches Konzept?

Vorkapitalistische Gesellschaften verfügten oft über komplexe Systeme gegenseitiger Hilfe, Gemeingüter und kollektiver Verantwortung. Das Konzept des Selbsteigentums entstand eigens, um die ursprüngliche Akkumulation und die Einhegung von Gemeingütern zu rechtfertigen. Es ist kein Zufall, dass diese Philosophie parallel zum frühen Kapitalismus aufkam; sie war notwendig, um das neue System der Lohnarbeit und des Privateigentums zu legitimieren. Traditionelle Gesellschaften konnten sich Land oder Menschen oft gar nicht als „Eigentum“ vorstellen. (Siehe: [Wie die Welt so wurde, wie sie ist.](#))

Unverbundener/Isolierter Individualismus

Wie lässt sich die Entwicklung von Sprache, Wissen und Kultur erklären, wenn der Mensch im Wesentlichen ein isolierter Eigentümer ist? Hängt nicht schon die Fähigkeit, Selbstbesitz zu begreifen, von der kollektiven sozialen Entwicklung ab?

Alles, was uns menschlich macht (Sprache, Kultur, Wissen, Technologie), ist seinem Wesen nach sozial und kollektiv. Selbst grundlegendste menschliche Fähigkeiten erfordern jahrelange soziale Förderung und Bildung. Der Mythos des „Selfmademan“ ignoriert, wie sehr die gesamte menschliche Entwicklung auf kollektiver sozialer Arbeit und über Generationen aufgebautem, geteiltem Wissen beruht. Siehe [„Unser Reichtum“](#).

Innerer Widerspruch

Wenn du dich selbst besitzt, wer genau ist dann das „Selbst“, das das „Selbst“ besitzt? Bist du der Besitzer oder das, dem das Selbst gehört? Wenn beides, wie löst du dieses Paradoxon auf?

Dieser Widerspruch offenbart das philosophische Scheitern der Selbstbesitztheorie. Man kann das Selbst nicht in Besitzer und Besitz aufteilen, ohne einen unmöglichen unendlichen Regress zu erzeugen. Menschliche Handlungsfähigkeit und Freiheit entspringen nicht dem Besitz, sondern sind fundamentale Aspekte menschlicher Existenz, die durch soziale Bedingungen entweder gefördert oder unterdrückt werden. (Siehe [„Eine bessere Welt ist möglich“](#))

Legitimiert Ausbeutung

Wenn sich jemand aus freien Stücken dazu entscheidet, sich unter extrem ausbeuterischen Bedingungen zu verkaufen, weil er sonst verhungern würde, ist das wirklich eine freie Entscheidung? Worin unterscheidet sich das von Zwang?

Die Wahl zwischen Ausbeutung und Hunger ist alles andere als freiwillig. Das ist struktureller Zwang. Wahre Freiheit erfordert echte Alternativen. Im Kapitalismus müssen die meisten Menschen ihre Arbeitskraft verkaufen, um zu überleben. Das ist keine Freiheit, sondern wirtschaftlicher Zwang, getarnt als freiwilliger Austausch. Siehe „[Der Schlüsselhüter](#)“.

Verschleiert Machtverhältnisse

Wenn ein Arbeitnehmer „freiwillig“ eine Stelle beim einzigen Arbeitgeber im Ort annimmt, obwohl er keine Ersparnisse hat und Kinder zu ernähren hat, handelt es sich dann wirklich um einen freien Vertrag zwischen Gleichberechtigten?

Der Mythos vom gleichberechtigten Austausch zwischen Arbeiter und Kapitalist ignoriert die realen Machtverhältnisse. Wenn eine Partei die Produktionsmittel besitzt und die andere arbeiten muss, um zu überleben, herrscht keine Gleichheit. Die Vertragstheorie verschleiert diese fundamentalen Machtungleichgewichte und stellt strukturellen Zwang als freie Wahl dar. Siehe [Kooperation vs. Wettbewerb](#)

Naturalisiert Ungleichheit

Wenn jemand in Armut mit schlechter Bildung und Gesundheitsversorgung geboren wird, während ein anderer Millionen erbt, wie kann man dann behaupten, dass ihre unterschiedlichen Lebenswege lediglich ihre Entscheidungen als „Selbstbesitzer“ widerspiegeln?

Soziale Folgen spiegeln primär systemische Ungleichheiten wider, nicht individuelle Entscheidungen. Der Geburtsort bestimmt maßgeblich den Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, sozialen Kontakten und Chancen. Diese systemischen Ungleichheiten als natürliche Folge individueller Entscheidungen darzustellen, ignoriert die Geschichte und die Strukturen der Unterdrückung. (Siehe „[Der Kult des Kapitalismus](#)“)

Ignoriert die kollektive Produktion

Können Sie ein einziges Produkt oder eine Dienstleistung nennen, die nicht auf kollektivem Wissen, Infrastruktur und sozialer Zusammenarbeit beruht? Warum sollten Einzelpersonen das, was gemeinschaftlich produziert wird, privat besitzen?

Die gesamte moderne Produktion ist ihrem Wesen nach sozial. Jedes Produkt basiert auf jahrhundertealtem kollektivem Wissen, sozialer Infrastruktur und gemeinschaftlicher Arbeit. Die Vorstellung, dass Einzelpersonen die Ergebnisse kollektiver Produktion privat besitzen sollten, ist absurd – Wohlstand wird gesellschaftlich produziert und sollte daher auch gesellschaftliches Eigentum sein. (Siehe „[Entitled To Everything](#)“.)

Falsche Autonomie

Wie kann man behaupten, Menschen träfen völlig freie Entscheidungen, wenn ihre Möglichkeiten durch ihre materiellen Bedingungen eingeschränkt sind? Ist das nicht so, als würde man sagen, Menschen seien „frei“, unter Brücken zu schlafen?

Wahre Freiheit erfordert echte Wahlmöglichkeiten und die materiellen Mittel, diese zu nutzen. Abstrakte Rechte ohne materielle Mittel sind bedeutungslos. Wahre Autonomie kann nur dann bestehen, wenn die Grundbedürfnisse der Menschen befriedigt sind und sie Zugang zu den Ressourcen haben, die für ihre Entwicklung notwendig sind. (Siehe [Gesellschaft und Sollensfragen](#))

Repliziert die Eigenschaftslogik

Warum setzt Freiheit Eigentum voraus? Kann man sich menschliche Freiheit und Würde ohne Bezug auf Eigentumsrechte vorstellen? Wenn nicht, warum wendet man dann Marktlogik auf die menschliche Existenz selbst an?

Wahre Freiheit bedeutet, sich gänzlich von Eigentumsverhältnissen zu lösen. Menschenwürde und Freiheit gründen sich nicht auf Besitz, sondern auf unseren ureigenen Wert als bewusste Wesen. Wir

müssen uns Formen der Freiheit und der sozialen Organisation vorstellen, die nicht alles auf Eigentum und Marktbeziehungen reduzieren. Siehe „[Eigentum ist Despotismus](#)“ und „[Eigentum und Armut](#)“.

Ignoriert Pflegebeziehungen

Wie lässt sich die Theorie des Selbstbesitzes auf Kinder, die Altenpflege oder die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen übertragen? Sollten Säuglinge als Selbstbesitzer betrachtet werden? Wenn nicht, wann und wie erlangen sie diesen Status?

Pflegearbeit verdeutlicht die Grenzen der Marktlogik. Vieles, was das Funktionieren der Gesellschaft ermöglicht – Kindererziehung, Pflege älterer oder behinderter Menschen, emotionale Unterstützung – lässt sich nicht auf einen Warenaustausch reduzieren. Diese essenziellen Tätigkeiten erfordern andere Prinzipien, die auf gegenseitiger Hilfe und Solidarität beruhen. (Siehe „[Die moralische Frage](#)“)

Anti-ökologisch

Wenn jeder ein souveräner Selbstbesitzer ist, wie lassen sich dann kollektive Umweltprobleme lösen? Was geschieht, wenn meine „persönlichen“ Handlungen die Umwelt zerstören, die andere zum Überleben benötigen?

Umweltprobleme zeigen deutlich, warum individualistische Eigentumsrechte scheitern. Die Ökologie verdeutlicht unsere grundlegende Verbundenheit. Wir brauchen eine kollektive, demokratische Kontrolle über unser Verhältnis zur Natur, keine individuellen Eigentumsrechte, die Ausbeutung und Zerstörung fördern. Siehe „[Die wahren Kosten des Kapitalismus](#)“.

Inkonsistente Einschränkungen

Wenn Selbstbestimmung absolut ist, warum kann ich dann weder meine Stimme noch meine Organe verkaufen? Wenn diese Einschränkungen akzeptabel sind, warum sind manche Beschränkungen der Kommerzialisierung gerechtfertigt, andere aber nicht?

Die Tatsache, dass selbst Propertarier gewisse Grenzen der Kommerzialisierung akzeptieren, zeigt, dass sie anerkennen, dass nicht alles als Eigentum behandelt werden sollte. Doch sobald man dies akzeptiert, gerät ihr gesamtes Gedankengebäude ins Wanken. (Siehe „[Playing Pretend](#)“)

Sozialdarwinismus

Nach Ihrer Theorie, wenn jemand kein Eigentum besitzt und niemand ihm „freiwillig“ helfen will, verdient er dann einfach den Tod? Worin unterscheidet sich das vom Sozialdarwinismus?

Der Propertarismus ist im Grunde umbenannter Sozialdarwinismus. Beide Ideologien naturalisieren Ungleichheit und rechtfertigen es, Menschen sterben zu lassen, wenn ihre Hilfe angeblich „Eigentumsrechte verletzt“. Dies offenbart die inhärente Brutalität ihrer Philosophie. Siehe „[Wurden wir böse geboren?](#)“

Unterschiedlicher menschlicher Wert

Wenn der Wert eines Menschen dadurch bestimmt wird, welche Eigenschaften wir vermarkten können, bedeutet das dann nicht zwangsläufig, dass manche Menschen mehr wert sind als andere?

Der Wert und die Würde des Menschen sind ihm angeboren und basieren nicht auf Marktwert oder Produktivität. Eine Gesellschaft, die manche Menschen als wertvoller als andere behandelt, ist zutiefst unterdrückend. Wir müssen uns von der marktwirtschaftlichen Bewertung des menschlichen Lebens lösen und die gleiche Würde aller Menschen anerkennen, unabhängig von ihrer Produktivität oder ihren marktfähigen Fähigkeiten. (Siehe „[Der Mythos des Verdienstes](#)“)

Einschränkung von Rechten / Leben

Wenn Menschen grundsätzlich Eigentum sind, sogar selbstbesessenes Eigentum, reduziert das dann nicht alle Menschenrechte auf Eigentumsrechte? Ist denn nichts Heiliges oder Unschätzbares am menschlichen Leben?

Menschenrechte auf Eigentumsrechte zu reduzieren, ignoriert alles, was uns menschlich macht. Unser Wert liegt darin, bewusste, fühlende Wesen zu sein, die zu Wachstum und Kreativität fähig sind, nicht darin, Eigentum zu besitzen. Wir brauchen eine Philosophie, die auf menschlichem Gedeihen basiert, nicht auf Besitz.

Abschluss

Das Konzept des Selbstbesitzes erfüllt für seine Befürworter mehrere Funktionen: Es erscheint ermächtigend, logisch und liefert einfache Antworten auf komplexe Fragen. Wie wir jedoch anhand der sechzehn Probleme gesehen haben, ist es ein zutiefst fehlerhaftes Konzept, das Menschen zu Waren degradiert, ihre grundlegende soziale Natur ignoriert, Ausbeutung und Ungleichheit rechtfertigt, reale Machtverhältnisse verschleiert, kollektive Verantwortung untergräbt und die Menschenwürde von Eigentumsrechten abhängig macht.

Der Reiz der Selbstbesitztheorie liegt zum Teil in ihrer Einfachheit: Wenn wir niemandem gehören, müssen wir uns doch selbst gehören? Doch diese falsche Dichotomie ignoriert andere Auffassungen von menschlicher Freiheit und Würde. Wir müssen weder Eigentum anderer noch unser eigenes sein, um frei zu sein.

Statt menschliche Beziehungen auf Eigentumsverhältnisse zu reduzieren, brauchen wir Rahmenbedingungen, die Folgendes anerkennen: Unseren inhärenten Wert als bewusste Wesen, unsere grundlegende Verbundenheit, die Bedeutung gegenseitiger Hilfe und Solidarität, den kollektiven Charakter der menschlichen Entwicklung, unsere Verantwortung füreinander und den heiligen und unschätzbareren Charakter des menschlichen Lebens.

Das Konzept des Selbstbesitzes entstand historisch, um den frühen Kapitalismus und die Lohnarbeit zu rechtfertigen. Auch heute noch erfüllt es ähnliche Funktionen, indem es Marktverhältnisse naturalisiert, Ungleichheit rechtfertigt und kollektives Handeln untergräbt. Das Verständnis seiner Schwächen hilft uns, das eigentumsbasierte Denken zu überwinden und echte menschliche Befreiung zu erreichen.

Kapitalismus-Reihe

Wenn Ihnen dieser Artikel gefallen hat, lesen Sie doch auch weitere Artikel aus meiner [Reihe zum Thema Kapitalismus](#).